

## BEITRÄGE

### 53. Westfälischer Archivtag in Menden

von Gunnar Teske

Aus Anlass ihrer 725-Jahr-Feier hatte die Stadt Menden den diesjährigen Westfälischen Archivtag in die Anfang des 20. Jahrhunderts vom Schützenverein MBSV 1604 errichtete Wilhelmshöhe am 13. und 14. März 2001 eingeladen. Ca. 150 Teilnehmer folgten den Fachbeiträgen, die unter dem Thema „Gedächtnis der Gesellschaft - Die Dokumentationsaufgaben der Archive. Ansprüche und Möglichkeiten“ stand. In seiner Eröffnungsrede bekannte sich Landesrat Prof. Dr. Karl Teppe, Kulturdezernent des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, zu den Aufgaben und Tätigkeiten des Westfälischen Archivamtes, die er zu den Kernaufgaben landschaftlicher Kulturlpflege zählte. Bürgermeister Rudolf Düppe berichtete in seiner Begrüßung über die Geschichte der Stadt, die, als kurkölnische Grenzfestung gegen die Grafschaft Mark errichtet, 1276 Stadtrechte erhalten habe und trotz bald 200jähriger Zugehörigkeit zum Kreis Iserlohn, dann zum Märkischen Kreis kurkölnische Traditionen wie die Mendener Kreuztracht bewahrt habe. Landrat Alois Steppuhn ging in seinem Grußwort auf die archivische Situation im Kreis, insbesondere auf das Kreisarchiv und den Arbeitskreis Märkischer Archive, ein. Prof. Dr. Wilfried Reininghaus, Direktor des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster, betonte in seinem Grußwort die Notwendigkeit der Kooperation aller Archive und bat insbesondere die Kommunalarchive um Unterstützung bei der Neuauflage des Handbuchs der historischen Stätten.

Dr. Norbert Reimann, Leiter des Westfälischen Archivamtes, führte mit den Hinweisen in das Thema der Tagung ein, dass die Trennung zwischen amtlicher und nichtamtlicher Überlieferung im Archivwesen überholt und die Allzuständigkeit der Gemeinden auch in der archivischen Überlieferung ihren Niederschlag finden müsse. Beispielfhaft verwies er auf die Videodokumentation des Stadtarchivs Menden. Dr. Alexander von Plato von der Universität Hagen ging in seinem Eröffnungsvortrag auf die Umwandlung des kommunikativen Gedächtnisses der Zeitzeugen zum kollektiven Gedächtnis der Gesellschaft ein und forderte von den Archiven, auch die durch Oral History dokumentierte verarbeitete Geschichte zu sichern. Die erste Arbeitssitzung, die von Dr. Horst Conrad moderiert wurde, befasste sich mit Beispielen alternativer Überlieferung und ihrer Sicherung. Privatdozent Dr. Franz Werner Kersting vom Westfälischen Institut für Regionalgeschichte in Münster beschrieb die Studentenproteste von 1968 als Teil eines gesamtgesellschaftlichen Prozesses der Vergesellschaftung und inneren Demokratisierung, der auch zur Öffnung der Archive beigetragen haben. Umgekehrt sei nun eine Sensibilität der Archive für soziale Bewegungen und ihre Überlieferung nötig. Dr. Thomas Becker vom Universitätsarchiv Bonn berichtete, dass es zwar über die Studentenproteste der 60er Jahre eine Flut von Überlieferung in Universitäts-, Staats- und Medienarchiven gebe, dass aber daneben auch ein dichtes Netz von Archiven

sozialer Bewegungen und Privatarchiven vorhanden sei, die eine Gegenöffentlichkeit dokumentierten. Er forderte die Kommunalarchive auf, hier Kontakte zu suchen und als potentielle Übernahmestellen bereit zu stehen.

Im Mittelpunkt der Nachmittagssitzung standen Partei- und Gewerkschaftsarchive. Frau Dr. Brigitte Kaff von der Konrad-Adenauer-Stiftung stellte das Archiv der Christlich Demokratischen Partei vor, das Schriftgut der Bundespartei und -fraktion, der Landes- und Kreisverbände, nur ausnahmsweise auch der Ortsebene archiviere, und sie rief die Kommunalarchive zu Kooperation und zum Austausch von Informationen auf. Von der gewerkschaftlichen Überlieferung werden, wie Dr. Klaus Mertsching von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn berichtete, zentral nur die Bundes- und Landesebene sowie die Geschäftsberichte der Kreisverbände archiviert. Die Kreisverbände seien aufgefordert, ihre Archive in den Staatsarchiven zu deponieren.

Der Tag klang aus mit einem Empfang durch Bürgermeister Düppe und einem Abendessen auf Einladung der Stadt. Eine Lesung aus Werken von Joachim Ringelnatz, vorgetragen von Mitgliedern des Theaters Am Ziegelbrand/Mendener Schaubühne, beschloß den Abend.

Die Arbeitssitzung des zweiten Tages unter der Leitung von Herrn Hans-Jürgen Höötman behandelte zunächst die Zusammenarbeit von Archiven mit Vereinen und Freiwilligen. Frau Evelyn Richter M.A. vom Stadtarchiv Geske hob die Vorteile hervor, die die Kooperation zwischen Stadtarchiv und örtlichem Heimatverein dem Archiv biete, indem der Verein Kontakte zur Bevölkerung vermittele und das Archiv bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstütze. Herr Stefan Benning M.A. vom Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen bei Stuttgart nannte zahlreiche Möglichkeiten zum Einsatz von Freiwilligen, vor allem Rentnern, im Archiv, wenn deren Fähigkeiten und Interessen gebührend berücksichtigt würden; sie reichten von der Betreuung von Zeitungsausschnitt- und anderen Datensammlungen, über die Identifizierung von Fotos und die Anfertigung von Transkriptionen bis hin zu Forschungsarbeiten. Der zweite Teil der Vormittagssitzung war der Überlieferung der Krankenkassen gewidmet. Dr. Jürgen Bohmbach vom Stadtarchiv Stade berichtete über die Pläne in Niedersachsen, die regionale Überlieferung der Allgemeinen Ortskrankenkassen durch die Stadt- und Kreisarchive, subsidiär durch die Staatsarchive übernehmen zu lassen. Dagegen befindet sich die Überlieferung der Landesversicherungsanstalt Westfalen, wie Frau Dr. Annette Hennigs vom Staatsarchiv Münster vortrug, als Depositum in diesem Staatsarchiv. Beide Referate gingen ausführlicher auf Inhalt und Art der Überlieferung der Krankenkassen ein.

In der anschließenden Aktuellen Stunde stellte sich Frau Ines Oberling als Referentin zu Zwangsarbeiterfragen am Westfälischen Archivamt vor. Sie geht den Zwangsarbeitern beim Provinzialverband nach und ist zugleich für die Beratung der Kommunen zuständig; u.a. wird sie die Microrfiches der Lagerlisten aus dem belgischen Gesundheitsministerium den betroffenen Kommunalarchiven zu-senden. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass Geburten von Zwangsarbeiterkindern kostenlos vom zuständigen Standesamt beurkundet werden und dass bei allen Nachweisen eine Kopie der Antwort nach Arolsen geschickt werden sollte. Frau Dr. Nimz vom Westfälischen Archivamt teilte mit, dass die Absolventen des Ausbildungsberufs Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv, vor der Zwischenprüfung ein Praktikum in einer Bibliothek und Dokumentation sowie nach der Zwischenprüfung ein weiteres Praktikum an einem anderen Archiv absolvieren sollten; dafür seien keine anerkannten Ausbildungsbetriebe erforderlich. Außerdem bat Frau Dr. Nimz um die Pflege der Internetseiten im Projekt „NRW-Archive im Internet“.

Dr. Reimann rief die Teilnehmer des Archivtags auf, sich an dem vom VdA-Verband deutscher Archivarinnen und Archivare geplanten „Tag der Archive“ zu beteiligen. Informationen finde man im Internet unter

„www.vda.archiv.net“. Herr Kießling berichtete darüber, dass der Landschaftsverband Westfalen-Lippe im Haushalt 2001 erstmals 100.000 DM zur Entsäuerung von ca. 60-70 lfdm Akten des Archivs LWL bereitgestellt habe. Die Maßnahme verstehe sich als Pilotprojekt zur Fortentwicklung des Verfahrens; allein in NRW werde der Umfang der gefährdeten Bestände auf 300.000 lfdm geschätzt. Archive, die sich an der Entsäuerung beteiligten, könnten Zuschuss-Anträge an das Westfälische Archivamt richten.

Schließlich stellte Herr Pfarrer Hegeler aus Unna das Projekt „Hexenverfolgungen in Westfalen“ vor. Er bat um Rückmeldungen über das Gedenken an Hexenverfolgungen und Namenslisten von Opfern und kündigte einen Studientag am Freitag, dem 18. Mai 2001, im St. Petri-Gemeindehaus in Dortmund an. Zum Abschluß der Veranstaltung lud Dr. Thomas Gießmann alle Teilnehmer zum nächsten Westfälischen Archivtag am 14./15.3.2002 in die Stadt Rheine ein, die dann ihr 675-jähriges Jubiläum feiere.

Im Anschluss an die Tagung bestand die Möglichkeit zu einer Stadtführung durch Menden unter der Leitung von Frau Jutta Törnig-Struck vom Städtischen Museum.

## Begrüßungsrede zum 53. Westfälischen Archivtag in Menden

von Karl Teppe

Jedes Frühjahr lädt das Westfälische Archivamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe die Archivarinnen und Archivare, die Betreuer kommunaler oder privater Archive sowie alle sonstigen Interessierten des Archivwesens zum dem Westfälischen Archivtag ein, in diesem Jahre bereits zum 53. Male. Der Westfälische Archivtag gehört damit zu den traditionsreichsten Archivfachtagungen in Deutschland und ist eine der ältesten regionalen Tagungen dieser Art überhaupt. Ich freue mich sehr, dass ich in diesem Jahr zum ersten Male die Gelegenheit habe, als Kulturdezernent des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe diese für die Archive so wichtige Veranstaltung zu eröffnen.

Dass der Westfälische Archivtag stets an wechselnden Orten in Westfalen-Lippe stattfindet, hat nicht nur pragmatische Gründe, sondern ist aus der Sicht des westfalenweiten Kulturauftrags des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe selbstverständlich. Anlass für die Auswahl eines Tagungsortes ist oft die Einladung einer Stadt aus Anlass eines Ortsjubiläums. So auch in diesem Jahr, in dem die Stadt Menden den 725. Jahrestag ihrer Stadtrechtsverleihung begeht. Hierzu werden Sie, verehrter Herr Bürgermeister Düppe, uns gleich sicherlich noch nähere Informationen geben.

Gern sind wir Ihrer freundlichen Einladung gefolgt, mit dem Westfälischen Archivtag den Reigen der Jubiläumsveranstaltungen in diesem Jahr zu eröffnen. Ich darf der Stadt zu diesem Jubiläum und ihrer eindrucksvollen Ge-

schichte recht herzlich gratulieren und Sie, Herr Bürgermeister Düppe, heute morgen an erster Stelle begrüßen. Gleichzeitig danke ich der Stadt und Ihnen persönlich für die freundliche Einladung und die angebotene Gastfreundschaft. Bei der Vorbereitung der Tagung wurde das Westfälische Archivamt durch Ihre Verwaltung, insbesondere das Stadtarchiv, in vielfältiger Weise unterstützt. Die dadurch geschaffenen Rahmenbedingungen bieten beste Voraussetzungen für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung.

Ich freue mich auch sehr, dass maßgebliche Persönlichkeiten aus Rat und Verwaltung der Stadt Menden uns heute die Ehre ihrer Anwesenheit geben. Ein besonderer Gruß gilt natürlich dem Landrat des Märkischen Kreises, Herrn Aloys Steppuhn. Ich freue mich sehr, dass auch Sie sich die Zeit genommen haben, durch Ihre Anwesenheit heute morgen die Bedeutung der Archivarbeit zu unterstreichen. Weiterhin begrüße ich besonders den Leiter des Rheinischen Archiv- und Museumsamtes des Landschaftsverbandes Rheinland, Herrn Dr. Norbert Kühn, sowie den Direktor des Staatsarchivs Münster, Herrn Professor Dr. Wilfried Reininghaus.

Ich bin natürlich sehr erfreut, dass auch in diesem Jahre eine so große Zahl von Teilnehmern aus westfälischen Archiven, aber auch aus dem Rheinland und angrenzenden Bundesländern, der Einladung des Westfälischen Archivamtes gefolgt sind. Sei alle möchte ich herzlich willkommen heißen. Ihre Anwesenheit macht deutlich, dass